

Fünftes Capitel.

Personen des Namens Peifsker verschiedener Herkunft (bis c. 1650).

Den Familiennamen Peifsker habe ich in der Zeit bis etwa 1650 noch erwähnt gefunden bei folgenden Personen:

1. Herbordus

Pisker.

Wird als Zeuge (Herbordus dictus Pisker) in einer Urkunde genannt, die Friedrich und Herman Grafen von Orlamünde im September 1327 ausstellten, und nach welcher sie dem Brückenkloster zu Mühlhausen in Thüringen eine Hufe bei Schloss Vippach übereigneten.¹⁾ Nach dem Wortlaute der Urkunde kann zweifelhaft sein, ob wir es hier mit einem der Lehnsleute der Grafen oder einem Bürger von Mühlhausen zu thun haben. Vermuthlich ist das letztere anzunehmen, da in den Urkunden der Grafen von Orlamünde, weder früher noch später, der Name jemals wiederkehrt. Es müssten denn die Pisker noch einen anderen Familiennamen geführt oder angenommen haben. In den vom Freiherrn von Reitzenstein herausgegebenen Regesten der Grafen von Orlamünde (Bayreuth 1871) wird übrigens der Name „Pilker“ statt Pisker gelesen, auch die Urkunde vom

¹⁾ Herquet und Schweineberg, Urkundenbuch der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen (Halle 1874) S. 335: Testes huius rei sunt Henricus dictus Hupelen miles, B. de Eichilborn notarius dominorum predictorum, Henricus dictus Ulserich, Th. dictus Rappe, Herbordus dictus Pisker cum aliis quam pluribus fide dignis

26. September 1327, statt wie bei Herquet-Schweineberg vom 24. September 1317, datirt. Wenn nun auch Reitzenstein bekanntlich öfter falsch gelesen hat, so ist doch seine Zeitangabe sicher die richtigere, da die beiden Grafen erst 1321 zur Regierung gelangten. Besonders möchte ich hier noch darauf hinweisen, dass in Mühlhausen und dessen Umgebung die Familie von Toepfern (Dopf, Thoph, meist latinisirt Olla oder de Olla) begütert und angesessen war, Glieder dieses Geschlechtes dort in der Zeit von 1220—1310, vielleicht auch später noch vorkommen.¹⁾ Das Wappen der Toepfer war dem Pifskerschen sehr ähnlich, auch kann Pisker die slavische Form für Töpfer sein (vergl. S. 18 A. 2).

2. Nicolaus

Peyschker aus Langenberg.

Wurde im Wintersemester 1496 (Nicolaus Peyschker de Langewerk) als Student bei der Meissnischen Nation der Universität Leipzig immatrikulirt.²⁾ Unter Langewerk ist vermuthlich der Marktflecken Langenberg bei Gera zu verstehen, denn dort findet sich noch eine Gedenktafel an der Chor-Nordwand der Kirche, in der ein Mag. Johann Peisker (Piscar), † 1710, erwähnt wird.³⁾ Das auf dieser Tafel angebrachte Peiskersche Wappen stellt ein Auge in blauem Felde unter Strahlen dar (vergl. oben S. 35).

3. Franz

Peysfker aus Kamenz.

Wurde im Wintersemester 1520 als Student (Franciscus Peysfker Camicianus) an der Universität Leipzig inscribirt.⁴⁾ Da

¹⁾ Herquet-Schweineberg, Urkundenbuch von Mühlhausen in Thüringen (Halle 1874) S. 583, und 572 unter Olla.

²⁾ G. Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig I. S. 417.

³⁾ P. Lehefeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. Reuss j. L. II. Bd. (Jena 1896) S. 88 f.

⁴⁾ Erler, Matrikel der Universität Leipzig I. S. 575. In Leipzig gehörten die Oberlausitzer zuerst keiner Nation, später der Meissnischen, seit 1522 der Polnischen an. Vergl. Erler a. a. O. I. S. XXXVI.

er dort der Polnischen Nation angehörte, so wird er vielleicht aus Kamenz in Schlesien (vergl. S. 12) stammen, und nicht aus dem gleichnamigen Orte der Sächsischen Oberlausitz.

4. Jacob

Pisiker aus Dahme.

Wurde im October 1541 als Student (Jacobus Pisiker Damensis) zu Wittenberg inscribirt.¹⁾ Er stammte anscheinend aus Dahme im Regbez. Potsdam.

5. Christoph

Peisker.

Pfarrer. Gebürtig aus Pirna. Besuchte die Schule seiner Vaterstadt, darauf seit 1561 sechs Jahre lang die Fürstenschule zu Meissen. Mit Unterstützung des Rathes zu Pirna bezog er sodann auf drei Jahre die Universität Wittenberg. Im Herbste des Jahres 1571 wurde er als Diakonus nach dem Dorfe Liebenau bei Pirna berufen und in Wittenberg ordiniert.²⁾ Er unterschrieb die Concordienformel und starb 1614 als Pfarrer zu Lichtenhain bei Pirna, wo er seit 1579 gewirkt hatte.³⁾

6. Nicolaus

Beisker aus Grossenhain.

Wurde am 12. Juni 1573 als Alumnus in die Fürstenschule zu Schulpforta aufgenommen und starb dort während seiner Schulzeit.⁴⁾

7. Gottfried Sigismund

Peifsker.

Superintendent. Geboren in Merseburg⁵⁾ als Sohn eines Arztes im Jahre 1617, besuchte er das Gymnasium seiner Vater-

¹⁾ Förstemann, Album Academiae Vitebergensis (Leipzig 1841) S. 192.

²⁾ Kurze Biographie nach seinen eignen Aufzeichnungen bei G. Buchwald, Wittenberger Ordinirtenbuch (Leipzig 1894—95) II. Nr. 1127.

³⁾ A. H. Kreyssig, Album der evangelischen Geistlichen im Königreich Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart (Dresden 1883).

⁴⁾ M. Hofmann, Pförtner Stammbuch 1543—1893 (Berlin 1893).

⁵⁾ Gegenwärtig (1897) ist in Merseburg nur ein Drechsler Pitzschker wohnhaft.

stadt und bezog hierauf die Universität Leipzig, wo er auch die Würde eines Magisters und Licentiaten der Theologie erwarb. Im Jahre 1645 wurde er Superintendent in Bischofswerda, 1660 Superintendent in Zwickau, wo er 1678 starb.¹⁾ Ein Bild von ihm (Kupferstich) befindet sich in den Sammlungen der Altenburger Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes.²⁾ Sein in Leipzig studirender Sohn Zacharias Siegfried machte ihm manche Sorge.³⁾ Auch Hieronymus Godfried Peisker, Bischofswerdensis Misnicus, welcher am 3. August 1671 als Student zu Frankfurt a. O. immatrikulirt wurde, könnte sein Sohn gewesen sein.⁴⁾

8. Andreas

Peifsker, Peisker.

Gebürtig aus Dresden. Erster „Präceptor und Informator“ der Kinder des Heinrich Posthumus in Gera.⁵⁾ „Nachdem er nunmehr anderthalbes Jahr unserer jungen Herrlein undt freulein Präceptor gewesen“ erhielt er am 22. Mai 1606 eine neue Bestallung. Seine Besoldung betrug 30 Gulden jährlich.⁶⁾ Identisch ist er wohl auch mit jenem Andreas Peiskeri, der Anna Maria, eine Tochter des Conradus Ritterhusius, Professors der Rechte zu Altdorf, heirathete und als Informator der jungen Brandenburgischen Prinzen in Onolzbach (Ansbach) genannt wird. Seine Wittve heirathete am 25. November 1633 den Brandenburgischen Rath Hieronymus Rauchbar († 1652) in Ansbach.⁷⁾

1) A. H. Kreyssig a. a. O.

2) Mittheilungen dieser Gesellschaft (Altenburg) 3. Bd. S. 418.

3) Mittheilungen des Alterthumsvereins für Zwickau und Umgegend 4. Heft. 1894. S. 50.

4) E. Friedländer, Aeltere Universitätsmatrikeln I. Universität Frankfurt a. O. 2. Bd. S. 131.

5) Peter Beckler, Illustre stemma Ruthenicum (Schleiz 1684) S. 422.

6) Bestallungen der Informatoren zu Gera (F. Hausarchiv Schleiz).

7) Aus der Vita des H. Rauchbar in P. Freheri Theatrum virorum eruditione clarorum II. Bd. (1688) S. 1131.

9. Martin

Peifsker aus Königstein.

Wurde 14jährig am 22. Juni 1629 als Schüler in Schulpforta aufgenommen und 1635 nach Abschluss seiner Schulzeit entlassen.¹⁾

10. Christian

Peusker aus Döbeln.

Wurde am 29. August 1635 13jährig als Schüler in Schulpforta aufgenommen.¹⁾

11. Andreas

Peifsker.

Vielleicht gebürtig aus Merseburg (s. unten 14). Verheirathet mit Benignen, einer Tochter des Apothekers Caspar am Ende in Dresden. Wurde nach dem Tode des Apothekers Johannes unter der Linden von Annaburg als kurfürstlicher Hofapotheker nach Dresden berufen. Er kaufte von seinem Schwiegervater die alte Apotheke am Markte (spätere Marienapotheke) für 6000 Gulden und vereinigte sie mit der Apotheke im Schlosse zur kurfürstlichen Hofapotheke. Privilegium vom 7. Mai 1581. Der Wittve des Andreas wurde am 1. August 1592 das Privileg der Hofapotheke bestätigt, ihrem zweiten Manne Jodokus Müller am 5. December 1601.²⁾ Sein Sohn ist der unter 13 zu nennende Caspar Peifsker.

12. Heinrich

Peifsker.

Goldschmied. Sohn eines Dresdner Bürgers. Wurde Bürger von Dresden 1616, Rathsherr 1626, zuletzt als solcher wird er 1630 erwähnt.³⁾

¹⁾ H. Hofmann, Pfortner Stammbuch 1543—1893 (Berlin 1893).

²⁾ O. Richter, Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden (Dresden 1885—91) II. Bd. S. 172 Anm. 2; S. 174.

³⁾ A. a. O. S. 430 f.

13. Caspar

Peifsker.

Sohn des Dresdner Hofapothekers Andreas Peifsker (VI, 5, 11). Besitzer der später Marienapotheke genannten Apotheke am Altmarkte. Wurde 1615 Bürger in Dresden, 1633 Rathsherr. Das Privileg der Apotheke wurde ihm am 1. September 1614 bestätigt. Er starb am 26. Mai 1639. Seine Wittve Maria verkaufte die Apotheke 1643 an Zacharias Peifsker (s. unten 14).¹⁾

14. Zacharias

Peifsker.

Gebürtig aus Merseburg. Wurde 1643 Bürger in Dresden, 1654 Rathsherr. Er kaufte am 29. Januar 1643 von „Marien, Caspar Peifskers, gewesenen Apothekers und des Rathes zu Dresden, Wittwen“ die Apotheke am Altmarkte, deren Privilegium ihm am 26. Februar 1651 bestätigt wurde, und starb am 13. August 1666. Seine Wittve verheirathete sich anderweit mit Severinus Sartorius, dem 1667 das Privileg der Marienapotheke bestätigt wurde.²⁾

15. Michael

Peisker aus Dresden.

Wurde 1604 als Student (Michael Peisker Dresdensis) an der Universität Frankfurt a. O. immatrikulirt.³⁾

16. Christoph

Peiscker aus Schönau in Schlesien.

1623 als Student (Christophorus Peiscker Schonavia-Silesius) an der Universität Frankfurt a. O. inscribirt.³⁾ Vergl. S. 15.

¹⁾ A. a. O. I. S. 431; II. S. 172 Anm. 2; S. 173.

²⁾ A. a. O.

³⁾ Friedländer, Aeltere Universitätsmatrikeln I. Universität Frankfurt a. O. (Leipzig 1887) 1. Bd. S. 485 und 672.

17. Johann

Peisker, Piscar.

Mag., Rector in Langenberg. S. oben 2.

Nach Vollendung des Manuscriptes sind mir noch weiter begegnet:

18. Jan

Pitzker, Pisczker, Piskir.

Wird 1402, 1404 und 1410 als Verkäufer von Grundstücken und Zinsen in dem Fragmente eines Stadtbuches der Altstadt Bernburg in Anhalt (1401—1410) genannt.¹⁾

19. Georg

Peifsker.

War im Jahre 1601 Organist in Bischofswerda und wurde, weil er Calvinist war, abgesetzt.²⁾

¹⁾ Mitgeteilt von Dr. Jos. Förstemann in den Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen. 19. Bd. (Halle 1898) S. 295 Nr. 24, S. 299 Nr. 68, S. 315 Nr. 251.

²⁾ R. Vollhardt, Geschichte der Cantoren und Organisten von den Städten im Königreich Sachsen (Berlin 1899).